

D. W. Soltan's

Beyträge und Berichtigungen.

A

- † Die **Laß**, ein flaches Fahrzeug auf dem Rhein, auf welchem der Wein nach Holland geführet wird.
- † **Abblasen**. Eine Kanone abblasen; sie mit einer geringen Ladung Pulver abfeuern, um sie zu reinigen.
- † **Abfallen** (mager werden) ist nicht nur in der Weidemanns-sprache, sondern auch im gemeinen Leben gebräuchlich.
- † **Abfallen** (in der Seemanns-sprache.) 1) Ein Schiff fällt ab vom Winde, wenn man durchs Steuern dem Winde etwas mehr Raum gibt, indem man weiter von ihm abhält. (S. Abhalten.) 2) Das Schiff fällt ab von dem Striche, den man steuert, wenn es durch die Gewalt des Windes, oder durch Strömungen, leewärts getrieben wird.
- Abgeschmackt** heißt im Niedersächsischen nicht süßwasser. Ein süßwasser Bengel ist ein ungezogener, ohne Bildung aufgewachsener junger Mensch.
- † **Abgieren** (in der Schiffer-sprache,) das Schiff von einem Gegenstande entfernen; Engl. to sheer off.
- † **Abhalten** (eben daselbst.) 1) Von dem Winde abhalten, so steuern, daß man den Wind weniger von der Seite, und mehr von hinten erhält. 2) Vom Lande, oder von einem andern Gegenstande abhalten, sich von demselben entfernt halten. 3) Auf ein Schiff, oder auf einen andern Gegenstand abhalten, gerade auf diesen Gegenstand zusteuern.
- Abtappen** (abhauen). Der Landmann sagt zwar: die Bäume abtappen. Der Seemann aber, der sich viel kürzer ausdrückt, sagt nie: den Mastbaum, das Ankertau abtappen, sondern den Mast, den Anker kappen.
- † **Abkneifen**. 1) Den Wind abkneifen, so nahe als möglich an den Wind halten. 2) Dem Feinde den Wind abkneifen, ihm durch geschicktes Wenden die Luftseite (Windseite) abgewinnen. (S. Abstechen.)
- Der **Ablader** ist nicht der Auflader, Wagenlader, Schröter, oder Eisenbruder; sondern unter dem Ablader wird insgemein derjenige Kaufmann, oder Factor verstanden, welcher Waaren in ein Schiff, oder auf eine Fuhr verladen läßt.
- † **Ablaufen**. Vor dem Winde ablaufen, oder das Schiff vor dem Winde ablaufen lassen, so steuern, daß man den Wind gerade von hinten erhält. Wenn es in einem Sturm aus Noth geschieht, so nennt man es lenzen.
- Ablieben** (in der Jägersprache) heißt nicht, den Leithund von der Fährte abrufen, sondern, indem man ihn mit dem Hängeselle auf der Fährte anhält, und findet, daß er die rechte Fährte angefallen hat, ihm den Kopf aufheben, und durch Streicheln und lieblosende Worte ihm Recht geben. Die letzte Hälfte des Wortes ist demnach allerdings lieben amare, und nicht clypian, rufen.

A

- Abreiten**. Unter einem abgerittenen Pferde pflegt man sich oft ein ermüdetes, überrittenes Pferd zu denken. Das Participium abgeritten ist daher nicht so gebräuchlich, als zugeritten, wenn von einem gut abgerittenen Pferde die Rede ist.
- † **Ab schlagen** (in der Seemanns-sprache), die Segel abschlagen, die Segel von den Masten abnehmen.
- Ab schließen**. Die Handelsbücher abschließen heißt nicht: die Hauptsumme von der Einnahme und Ausgabe ziehen (denn damit würde nur eine Rechnung in den Büchern, die Cassenrechnung, abgeschlossen); sondern es heißt, die Bilanzen aller und jeder Rechnungen ziehen, die activen den passiven gegenüber stellen, und die Hauptsummen an beyden Seiten aufzählen. Sind diese völlig einander gleich, so sind alle Bilanzen im Hauptbuche richtig, und diese Bilanzen werden in das neue Hauptbuch eingetragen, nachdem sie in dem alten Buche ausgefüllt, und damit alle Rechnungen in demselben abgeschlossen worden.
- † **Abstechen** (in der Schiffer-sprache.) 1) Vom Lande oder von irgend einem andern Gegenstande abstechen, sich vom Lande oder dem Gegenstande entfernen. 2) Einem den Wind abstechen, ihm die Windseite abgewinnen. (S. Abkneifen.)
- Der **Admiral** heißt im Spanischen nicht Admirante, sondern Almirante; müßig ist die Bemerkung unrichtig, daß das d sich auch im Spanischen schon finde.
- † Die **Alm** an dem Vorderstevon und Hinterstevon der Schiffe; ein in Fuße abgetheiltes Maß, welches daselbst abgezeichnet ist, um daran zu sehen, wie tief das Schiff vorn und hinten im Wasser liegt.
- Der **Ältermann**. In der Anmerkung zu diesem Worte sagt Herr Adelung, man müsse das Wort Alderman im Deutschen durch Rathsherr übersetzen, und er hält es für Unwissenheit, wenn einige Übersetzer den Londoner Alderman auch im Deutschen Alderman nennen. Da aber die verschiedenen Titel Rathsherr, Oberalte, Ältester, u. s. w. jeder für sich den Begriff von dem Amte und der Würde eines Alderman eben so wenig erschöpfen, als die Titel Oberbürgermeister, Stadtvogt u. s. w. den von der Würde eines Lord-Mayor, so möchte es wohl nicht unrecht seyn, beyde Englischen Titel auch im Deutschen beyzubehalten; welches denn auch gewöhnlich geschieht.
- Die **Ältermutter** heißt im Engl. nicht Aunt, sondern Great-Grandmother. Aunt ist die Schwester des Vaters, oder der Mutter.
- Der **Amboß**; Holl. weder Aembael, noch Ambilt, sondern Ambeeld.
- Die **Ameise**; Russisch weder Mraby, noch Myrabei, sondern Murawei.
- Änder** (der, die, das Andere). Die Gewohnheit, dem weiblichen Geschlechte den Namen des andern Geschlechts beyzulegen, findet zwar im gemeinen Leben häufig Statt. Sie scheint mir

mir aber eben so wenig empfehlungswerth, als wenn unsere überfeinen Damen von einer schwangern Frau sagen: sie ist in andern Umständen.

Der Andreas-Orden. Unter dieser Rubrik wird des Russischen Andreas-Ordens gar nicht gedacht, obwohl dieser nicht nur der erste und vornehmste Orden in Russland, sondern auch der einzige Ritterorden ist, den man überall unter diesem Namen kennt. Dagegen erwähnt Herr Adelung hier des Schottischen Distelfordens, dessen Ordenszeichen zwar mit einem Andreas am Kreuze verziert ist, der aber nirgends, und am wenigsten in Großbritannien der Andreas-Orden genannt wird.

* **Anhaken.** Sich anhaben ist kein Seemannsausdruck für entern.

* **Der Anill.** Ich weiß nicht ob und warum einige Deutsche dieß halbspanische Wort gebrauchen mögen, um die Indigopflanze damit von dem zubereiteten Indigo zu unterscheiden. Das Spanische Wort heißt Aail, und bedeutet nicht nur die Pflanze, sondern auch die daraus bereitete Färbwaare.

* **Die Ankerfliege.** (S. das folgende Ankerflügel).

Der Ankerflügel; Nieders. Ankerflunk, ist der Name der dreyeckigen Schaufel an dem Ende jedes Ankerarmes, welche in den Grund eingreift.

† **Die Ankerfütterung;** eine Bekleidung von Brettern am Bug des Schiffes, um zu verhüten, daß bey dem Auswerfen und bey dem Aufsetzen des Ankers das Bug nicht beschädigt werde.

Die Ankerkrücke, der Ankerstock, besteht nicht aus zweyen kreuzweise zusammen gefügten, sondern aus zweyen gleich laufenden, an einander passenden Hölzern, zwischen welchen der Ankerstift eingeklemmt ist. Die Lage des Ankerstocks macht mit der Lage der Ankerflügel einen rechten Winkel.

† **Die Ankertalje, Pentertalje;** eine Talje, oder ein Flaschenzug, an dem Krahnballen des Buges am Schiff, womit der bis über die Wassersfläche gestrichete Anker vollends bis an die Seite des Buges aufgewunden wird, wo man ihn dann vermittelst der Ruffleine besetzt.

Anlegen. In der Malerrey und Zeichenkunst bedeutet anlegen, die ersten schwachen Tinten eines Gemäldes, oder einer Zeichnung auftragen.

† **Anluffen** (in der Schiffersprache), das V. des Schiffes näher an den Wind bringen; an den Wind steuern.

Anthun; Nieders. andoon (eben daselbst) ist nicht gleichbedeutend mit einlaufen. Das Land anthun heißt, sich dem Lande nähern, um die Landspitzen, Thürme, Baken und andere Merzeichen zu beobachten, Lootsen einzunehmen, u. s. f. Einen Hafen anthun, 1) daselbst, oder auf der Abode anlegen, um Wasser, oder Erfrischungen einzunehmen, Befehle einzuhohlen u. dgl. 2) In einem Hafen aus Noth einlaufen, um Schiffbruch zu vermeiden, oder Seeschaden auszubessern.

Das Antlig. Die Ableitung dieses Wortes von an und lassen (scheinen) mag wohl richtig seyn; aber unrichtig ist alsdann Herrn Adelungs Definition des Antliges, als desjenigen Theils des Körpers, womit man andere Gegenstände ansieht. Denn antlassen ist nicht ansehen, sondern anscheinen; dahin bezeichnet das Wort Antlig (Anlaß), Holländ. Antlaat, denjenigen Theil des Körpers, vermittelst dessen man andern am meisten anschaulich wird.

Im Russischen heißt das Antlig Lizé, Lizó.

Die Aristokratie. Herrn Adelungs Definition einer Aristokratie, als derjenigen Verfassung eines Staats, nach welcher die höchste Gewalt von mehreren aus den übrigen dazu erwählten Personen verwaltet wird, scheint mir nicht bestimmt genug ausgedrückt zu seyn; weit man eben dasselbe auch von einer Oligarchie, und selbst von einer gemäßigten Demokratie sagen kann.

Nach dem Sinne des Griechischen Wortes sollte die Aristokratie eine Staatsverwaltung bezeichnen, in welcher die höchste Gewalt mehreren der besten und geprüftesten Männer anvertrauet ist. Heutiges Tages versteht man darunter die Bornehmensten.

* **Die Armadille;** ein sehr überflüssiges, von Herrn Adelung ohne Noth aus dem Spanischen aufgenommenes, und überdieß nicht ganz richtig erklärtes Wort. Denn Armadilla im Spanischen bedeutet zwar ein kleines Geschwader von Schiffen, aber nie ein kleines Schiff.

Das Astring. (Anm.) Wenn Frisch behauptet, daß ein Astring einen Quaderstein bedeute, so hat er vielleicht Unrecht. Wenn er aber sagt, daß aus Astring Astring gebildet worden, so hat er vermuthlich Recht. Denn gewisse glasierte Floren, flache viereckige glasierte Siegelsteine, deren man sich zum Pfastern der Säle und Hallen (zum Astring) bedient, werden in Niedersachsen noch heutiges Tages Astring genannt.

† **Aufbrassen.** (S. Beydrehen).

† **Der Aufläufer** (auf den Schiffen), ein neu angehender, noch ungeübter Seemann.

† **Auffcheren** (in der Schiffersprache); bey dem Wenden des Schiffes oder bey Umstellung der Segel wegen veränderten Windes, die angeholten, oder nachgefeierten Tauc wieder an den Klampen und Kreuzhölzern besetzen.

† **Auffschießen** (eben daselbst); ein Tau aufschließen, es in die Rinde zusammen legen.

Der Augenpunct. (S. Gesichtspunct).

Ausführen. Die Behauptung, daß mit dem Niedersächsischen utföhren (in der Bedeutung zu Ende bringen) immer der Begriff unerlaubter Mittel verbunden werde, ist ungegründet. Der Niedersächse versteht unter utföhren in jeder Bedeutung weder mehr, noch weniger, als was ausführen im Hochdeutschen gilt.

Der Aushohler (auf den Schiffen). Herr Adelung beschreibt ihn, als ein Tau am Bugspriet, womit die Rah desselben nach außen gehalten wird. Diese Beschreibung ist eben so unverständlich, als irrig und unzulänglich. Der Aushohler am Bugspriet ist ein Tau, womit der Klüberbaum (die Verlängerung des Bugspriets) vorwärts hinaus geholt wird, so wie man ihn mit dem Niederhohler wieder herein holt. Überdieß hat auch jedes Stagssegel seinen Aushohler, womit es gespannt oder aufgezogen, und seinen Einholer, womit es gestrichen oder eingenommen wird.

† **Auslegen.** Der Schiffer legt aus, wenn er mit seinem Schiffe aus dem Hasen auf die Rehde, oder auf das Fahrwasser hinaus geht.

† **Der Ausleger oder Auslieger** (auf Schmachern, Ruffen und andern kleinen Schiffen). 1) Eine Spiere, womit das untere Ende ihrer Besansegel ausgelegt wird. 2) Das Bugspriet dieser kleinen Schiffe.

† **Aussetzen** (bey den Schiffen). 1) Ein Boot aussetzen; es vermittelst der Tadeln von seinem Platze auf dem Deck aufhissen, und es ins Wasser niederlassen. 2) Ein Leesegeel aussetzen; es vermittelst einer Spiere am unteren Ende über die Seite des Schiffes hinaus bringen.

Die Axt heißt im Holländischen nicht Ackle, sondern Byl.

B.

Der Bachmat. Ich weiß nicht, ob Bächmat im Pöhlischen einen Zelter bedeutet. Im Russischen versteht man unter Bächmat ein großes schweres Pferd. Ein Zelter heißt im Russischen Iochódez.

Die Bac (bey dem Seewesen). 1) Die Vorderstange des Schiffes; Engl. the Forecastile. 2) Eine gewisse Anzahl Unteroffiziere, Seesoldaten, oder Matrosen, welche ihre Maßzeit zusammen halten.

halten; Engl. a Mess. Sie nennen einander Backmaaten; Engl. Messmates. 3) Eine tiefe hölzerne Schüssel, in welcher den Backmaaten ihre Speise aufgetragen wird. Die Seelente gebrauchen das Wort Back in der weiblichen Geschlechtsform. † Back, ein Beywort der Seelente; zurück, rückwärts, hinterwärts; Engl. back. Die Marssegel werden back gelegt, back gebraust, wenn man beydreht, um auf etwas zu warten; d. i. sie werden so gestellt, daß sie den Wind von vorne fangen, und hinten an dem Mast anliegen. (S. Beydrehen.)

Der Backeljan (Skippisch, Stodfisch). Er hat weder seinen Namen, noch seine erste Zubereitung, in Süd-Amerika erhalten. Denn der Kabeljan, woraus er bereitet wird, ist vorzüglich im Norden einheimisch. Den Namen haben vermuthlich die Spanier und Portugiesen aus Kabeljan verderbt. Die Spanier nennen ihn nicht Baacalao, sondern Bacallao, und die Portugiesen Bacalhao. Beydes wird Bacalao ausgesprochen. Die Holländer und Deutschen nennen eigentlich nur den Skippisch (den gefalzten und gedörrten Kabeljan) Backeljan. Die Spanier und Portugiesen geben aber auch dem Stodfisch diesen Namen.

Das Bad; Holl. nicht Baed, sondern Bad, und im Russischen nicht Banjo, sondern Ban.

Die Bafe. 1) Ein am Lande aufgerichtetes hohes Gerüst, oder Gebäude, welches den Schiffen in der Ferne zum Merkzeichen dient. Dahin gehören auch die Feuerbaken und die Blisen. 2) Ein Trumm von einem Mast, dessen unteres Ende mit einer Kette an einem Stein im Grunde befestigt ist. Das obere Ende wird durch die Wellen in einer vertikalen Richtung in die Höhe gehalten, und oben auf demselben steckt ein großer Korb, den man in einer ziemlichen Entfernung sehen kann. Diese schwimmenden Baken, auch Bujen genannt, werden, wie die Seetonnen, über untiefe Stellen gelegt, um den Schiffer vor denselben zu warnen.

Der Balbahn (bey den Jägern) ein ausgestopftes Auerhuhn, oder Dierhuhn, um diese Vögel in der Balzeit zum Schuß zu bringen. Das Wort ist vermuthlich aus dem Russischen und Pohnischen Bolwan verderbt, welches ein jedes ausgestopfte, geschnitzte, oder gehauene Bild, und im engern Verstande eine ausgestopfte Figur zum Anlocken, oder Verschrecken der Vögel bedeutet.

* Die Balkentracht; ein den Seelenten unbekanntes Wort. Sie brauchen dafür das folgende Balkwäger.

Der Balkwäger (beym Schiffbau). Die Balkwäger laufen nicht längs dem Bord des Schiffes, sondern sie liegen an beyden Seiten des Schiffes, der Länge nach, unter den Deckbalken. Es sind starke dicke Bohlen, welche auf der hohen Kante liegen, von dem Vordersteven bis an die Randsohnbölzer unter den Decken fortlaufen, und die Deckbalken tragen.

Der Ballast. Herr Adelung sagt, der Ballast bestehe gemeinlich aus Sand. Dieß ist irrig; denn Sand ist der untauglichste Ballast, weil er sich nicht nur leicht verschiebt, sondern auch leicht in die Pumpen dringt, und sie verstopft. Kleine, und mäßig große, tragbare Steine, sind der beste Ballast, und nächst diesen grober Kieß, oder Grand; Englisch Gravel. Auf beladenen Frachtschiffen vertreten schwere Waaren die Stelle des Ballasts, z. B. Eisen, Kupfer, Blei, Salzfässer, u. s. w. Alte Kanonen, große Steine u. dgl. werden grober Ballast genannt, dessen man sich auf Handelschiffen aber wenig bedient, weil er schwer zu handhaben ist.

Das Bandmesser; ein breites längliches Handbeil, oder Hackmesser der Weinküfer und Fassbinder, welches einen sehr kurzen Stiel und einen dicken bogenförmigen Rücken hat. Es dient

nicht, die Bänder abzuschneiden; denn die Schneide ist stumpf, und wird nicht gebraucht. Die Weinküfer bedienen sich des Bandmessers vorzüglich, um die Spunde aus den Fässern zu treiben, indem sie mit dem Rücken des Bandmessers an beyden Seiten des Spundes auf die Dauben schlagen.

Der Barsen (Zhiermagen). S. Panzen.

Die Baranke, eine Art bereiteter Lämmerecke bey den Kürschnern. Die Waare kommt aus Russland, und ihr Name ist Russisch. Baranki (ein Plural, wovon der Singular nicht gebräuchlich ist) heißen in Russland 1) diejenigen vergrauten feine geträuften Felle neugeborner Lämmer, welche aus dem Lande der Kalmyken kommen, und von unsern Kürschnern Baranken und Schmasschen genannt werden. 2) Die losbaren weißen und schwarzen Felle ungeborener Lämmer, welche wie Atlas glänzen, und wie Mohr gewässert sind. Diese letzteren werden nur in fertigen Pelzfuttern (Zulpen) zu Markt gebracht.

Die Barbe heißt im Russischen nicht Barbira, sondern Barwena, die Seebarbe, und Pödust die Flussbarbe. Die Seebarbe wird auch Krasnoborodka, Rothbärtchen, genannt.

† Die Barfasse; das größte Boot der Kriegsschiffe; Engl. the long Boat.

Die Barke ist kein kleines, sondern ein großes dreymastiges Schiff, welches wie eine Fregatte bemastet, aber nicht so scharf gebaut ist, und auch vorne kein Gallion hat. In Russland werden auch die langen, breiten, sehr flachen Flußschiffe Barken genannt, auf welchen die Waaren aus dem Innern des Landes kommen. An andern Orten nennt man sie Strusen, von dem Russischen Worte Strug.

* Der Barkhalter; ein von Herrn Adelung aus Bergholz umgeschaffenes, nirgends gebräuchliches, und ganz unzulässiges Wort. (S. Bergholz).

† Barsch. S. die Erklärung dieses Wortes unter Harsch.

Der Bart; Engl. Beard, nicht Beart.

Die Barre, Wallfischbarre, oder das noch nicht zu Stäbchen gerissene Fischbein. Diese Barre hat ihren Namen nicht von Barre, Nieders. Bare, Engl. Bar, eine Stange; denn mit einer Stange hat die Wallfischbarre in ihrer natürlichen Gestalt gar keine Ähnlichkeit. Ihre Form gleicht vielmehr völlig den alten Barten (Hellebarten), die eine senkenförmige Gestalt hatten, und von dieser Form hat die Wallfischbarre vermuthlich ihren Namen erhalten. Im Niedersächsischen heißt sie nicht Wallfischbarre, sondern Wallfischbarde, obgleich das in der Aussprache wenig, oder gar nicht gehört wird.

Der Batist hat keine Ähnlichkeit mit denjenigen weißen Ostindischen Zeugen, welche Baktas (nicht Bastas) genannt werden. Jener ist ein dichtgewebtes feines Kammertuch, dessen Fäden aus Lein gesponnen ist. Die Baktas hingegen sind ganz gewöhnliche, aus Baumwollengarn gewebte Kartune; sie unterscheiden sich auch durch gar keine vorzügliche Feinheit von den übrigen weißen Kartunen. Es ist demnach kein Grund vorhanden, die Benennung des Batists von Baktas herzuleiten. Wahrscheinlicher ist es vielleicht, daß der erste Erfinder der feinen Spinnerey, welche zum Batist erforderlich ist, Baptiste, Bätiste, mag geheißen haben.

Bauen. In der Ann. werden die Wörter Bauda, Buda, Bude und Podworie angeführt, welche im Böhmischen, Wendischen und Russischen ein Haus bedeuten sollen. Keines der drey ersten Wörter ist Russisch. Podworie ist nicht mit bauen verwandt, und bedeutet auch kein Haus, sondern ein Gehöft, und im engern Verstande die Wohnung eines Bischofs, oder Erzbischofs.

† Der

† Der Baumkahn, ein zum Kahn ausgehöhlter Baum. Herr Adelung hat statt dieses Wortes das Baumnschiff, welches aber ungewöhnlich und unrichtig ist.

Das Baysalz, Seesalz. Wenn man im Deutschen das Seesalz auch Baysalz nennt, so liegt dabei nicht der Begriff des Einsammelns in einer Bay zum Grunde, wie Herr Adelung unter der Äußerung Bay annimmt; sondern Baysalz ist bloß eine buchstäbliche Nachahmung der Englischen Benennung hay Salt, braunes Salz, welche es von seiner bräunlichen Farbe erhalten hat, und daher es auch im Holländischen so wohl bruin Zout, als Zee-Zout, aber nie Baai-Zout genannt wird. Es wird auch nicht bloß in Bayen und Buchten gewonnen, sondern es werden in den warmen Ländern an denjenigen Stellen der Seeufer, welche nur die höchste Fluth erreicht, seichte Gruben gegraben, in welchen bey der zurücktretenden Ebbe ein Theil des Seewassers stehen bleibt, welches dann in Salzkrystallen anschießt, nachdem das Wasser durch die Sonnenhitze verdunstet ist.

Das Beet im Garten und auf dem Acker. Ich glaube, daß dieses Wort, oder vielmehr diese Schreibart des Wortes Beet erst in den neuern Zeiten, aus bloßer Unterscheidungs- und Verfeinerungssucht, sich in die Hochdeutsche Sprache eingeschlichen hat. Warum sollte man auch im Hochdeutschen nicht eben so wohl Gartenbett und Ackerbett sagen, als Strobbett? Die Niederachsen, Engländer und Holländer machen keinen Unterschied zwischen dem Bed, worauf sie ruhen, dem Bed, worauf sie säen und pflanzen, und dem Bed, worin die Ströme fließen. Es liegt ja auch bey allen dreym einerley Hauptbegriff, der Begriff eines Lagers zum Grunde.

† Die Beeting (von dem Holl. Beeting, Engl. the Bits, Franz. les Bittes) ein starkes Gerüst unter der Back, hinter dem Fockmast, um welches das Anterian befestigt wird, wenn man vor Anker liegt.

† Die Befehlflagge; eine viereckige Flagge, welche der Befehlshaber einer Flotte, oder einer Hauptabtheilung derselben, von dem Top eines seiner Masten wehen läßt. Der Admiral führet sie auf dem großen Mast, der Viceadmiral auf dem Fockmast, und der Contreadmiral auf dem Besanmast.

Der Befehlswimpel; ein sehr breiter, kurzer Wimpel, bisweilen auch eine zungenförmige Flagge, welche ein Commodore, oder Befehlshaber eines Geschwaders, statt einer viereckigen Flagge, von seinem großen Top wehen läßt. Die Befehlflagge und der Befehlswimpel dienen bloß, um das Schiff des Befehlshabers auszuzeichnen, aber keinesweges (wie Herr Adelung meint) um Befehle damit anzudeuten. Diese werden vermittelst der Signalflaggen gegeben, deren Anzahl, Farben, und der Ort, wo sie aufgezogen werden, den andern Schiffen, einzeln oder insgesammt, jeden Befehl des Oberbefehlshabers andeuten. Sie werden jedesmahl von den längs der Schlachtlinie auf und ab segelnden Fregatten wiederholt, um sie jedem Schiffe zur Kenntniß zu bringen, welches etwa das Admiralschiff nicht sehen kann.

Begehren; Holländ. nicht geeren, sondern begeeren.

Befalmen, bekalmt werden. Ein Schiff wird nicht bloß durch eine Windstille bekalmt, sondern auch häufig durch Gegenstände, welche ihm den Wind wegfangen; z. B. durch ein hohes Land, oder durch ein nahe vorbey segelndes Schiff. Die vordern Segel werden von den hinteren bekalmt, wenn man vor dem Winde segelt. In einem Drossen wird die unter dem Winde liegende Flotte oft von dem Pulverdampfe bekalmt. Ein kleines Schiff kann sogar von einer hohen Welle auf Augenblicke bekalmt werden.

† Belegen. Ein Tau belegen, es an seiner Klampe, oder an einem Kreuzholze befestigen. (S. Aufschören).

Die Berberis; Engl. nicht Berberis, sondern Barberry.

Die Bergamotte. 1) Eine kleine Citrone mit einer sehr knorrigten Außenseite. Ihr Fleisch hat einen saden süßlichen Geschmack, und ist nur mit Zucker genießbar. Ihre äußere Schale liefert das bekannte wohlriechende Bergamotten-Ohl. Sie wird nicht (wie Herr Adelung meint) auf den Stamm der Bergamottenbirne gepflanzet, sondern gleich allen andern Citronen- und Pomeranzen-Arten, auf verwandte Stämme. 2)

Die Bergamottenbirne. Beide Fruchtarten haben vermuthlich ihren Namen von der Stadt Bergamo.

Bergen. Im Russischen heißt beregü nicht bergen, sondern ich berge. Der Infinitiv ist berétsch.

Die Segel bergen heißt, bey einem herannahenden Sturme die Segel einnehmen.

Das Bergholz, die Berghölzer; diejenigen dicken, starken Bohlen, welche in verschiedenen Höhen den Rumpf des Schiffes von außen, der Länge nach, umgeben, und über die andern Bohlen und Planken merklich hervorragen. Sie heißen im Hochdeutschen Berghölzer (nicht Barkhalter), im Nieders. Berghölter, und im Holländ. Berghouten (nicht Barkouten), von bergen, Nieders. bargen, Holländ. bergen, bedecken, bewahren; weil sie durch ihre Verbolzung mit den Zubölzern den Rumpf des Schiffes fest zusammen halten, und ihn vor den Schlagwellen bergen.

Die Bergkuh soll nach Herrn Adelung ein amerikanisches Thier seyn, welches im Wasser und auf dem Lande lebt, keine Hörner, und wenig Haare hat. Wenn es ein solches Thier gibt, so ist es vermuthlich nur wenig bekannt, und es wäre demnach zu wünschen gewesen, daß Herr Adelung den Schriftsteller angeführt hätte, der es beschrieben hat. Eben so wenig kennt man vielleicht in Europa eine Art kleiner ungehörnter wilsener Kühe mit einem Pferdeschwefel, die im östlichen Asien wirklich einheimisch ist, und wovon sich ein ausgestopftes Exemplar in der Naturhistorischen Kammer zu St. Petersburg befindet. Das Fell ist dunkelgrau und stark behaart.


Beschützen. Herr Adelung sagt: „Es ist nicht erweislich, daß beschützen eine mit Angriff verbundene Verteidigung, beschirmen aber bloß eine Bedeckung bedeute. In den Fällen, in welchen beyde Wörter heut zu Tage gebraucht werden, ist die letztere ohne die erste nicht einmahl möglich.“ Dieser Meinung bin ich nicht. Mich dünkt vielmehr, daß der Begriff von einer thätigen Verteidigung besser mit beschützen, als mit beschirmen sich verbinden lasse, so wie hingegen thätige Verteidigung mit Wehr und Waffen nicht eigentlich beschirmen kann. Wälle und Mauern können einen Platz vor den feindlichen Schüssen beschirmen; allein sie können sich vor dem Ersteigen der Feinde nicht schützen. Die Besatzung hingegen kann zwar durch Angriff und Gegenwehr den Feind vom Eindringen abhalten, und dadurch sich und den Platz beschützen, allein sie kann vor den feindlichen Schüssen nicht beschirmen. Helm, Schild und Harnisch beschirmen mich vor Hieb, Stich und Schuß; allein mein Degen kann mir nur meinen Feind durch Angriff vom Halse schaffen, und mich schützen, obgleich er mich vor Schüssen, und vor Hieben, die nebenher fallen, nicht beschirmen kann. Mit einem Worte: Verteidigung beschirmt nicht, und Beschirmung verteidigt nicht. Beyde zusammen schützen und schirmen.

Beschuldigen. Der Ausdruck: eine Brücke beschuldigen, soll nach Herrn Adelung in Niedersachsen so viel bedeuten, als die Brücke für unbrauchbar erklären. Warum denn gerade eine Brücke,

Blicke, warum nicht auch einen alten Kock, oder einen lahmen Gaul beschuldigen? Ich habe noch keinen meiner Landsleute gefunden, der diesen un deutschen Ausdruck jemahls gehört hätte. Und gesetzt, daß auch einmahl ein ehrlicher Bauer in seiner Einfalt sich dergleichen hätte zu Schulden kommen lassen, so ist es doch gewiß, daß ein Sprachfehler, den der gemeine Mann begeht, darum noch nicht der Mundart angehört.

Befetzen. Das Engl. Verbum to beset heißt nicht besetzen, sondern besagern, umringen, einschließen, einem auflauern.
Der (die, das) Besondere. In Niedersachsen sagt man so wohl besünder, als sünder und sünderlich; z. B. dat is nichts Besünder. Im Englischen aber hat das Wort sundry nicht die Bedeutung des Besonderen. Sundry Things sind verschiedene Dinge, so wohl von einerley, als von mancherley Art und Gattung. Das Beywort aluuder heißt aus einander, von einander.

Bespringen. In der Nam. zu diesem Worte erwähnt Herr Adeling des Englischen Wortes Stallion (ein Zuchthengst), welches er für das Stammwort des Franz. Etalon hält. Eher möchte es sich umgekehrt verhalten. Da aber ein Zuchthengst in der Altbrittischen Sprache Ysdalwyn heißt, und da diese Sprache, die jetzt nur noch in Wales gesprochen wird, auch ehemahls in Bretagne und in der Nieder-Normandie die herrschende war, so möchte wohl Ysdalwyn das gemeinschaftliche Stammwort von Stallion und Etalon seyn.

Das Besteck (bey den Schiffen), die Bezeichnung des Ortes, wo man sich nach seiner Rechnung befindet, auf der Seekarte. Diese Bezeichnung wird nicht (wie Herr Adeling glaubt) mit Stichen gemacht, sondern mit Bleystift; denn die Nadelstiche würden eine Karte sehr bald unbrauchbar machen. Der Ausdruck, ein Besteck machen, kömmt demnach nicht von stechen, sondern von dem Bestecken mit einem Zirkel. Nachdem man nemlich die Grade der Länge und Breite durch Beobachtung und Rechnung gefunden, werden diese Grade mit dem Zirkel auf der Karte abgesteckt, und die Stelle, wo sie einander durchschneiden, wird mit einem Punkte bezeichnet, und mit einem kleinen Kreis  umgeben.

Berriegen; Holländ. nicht ghylene, sondern kullen, bedriegen.

Beydrehen (bey der Seefahrt) ist nicht einerley mit beyliegen, oder beylegen. Es heißt auch nicht, das Schiff gegen den Wind drehen, sondern nur auf den Wind brassen; d. i. die Segel so stellen, daß einige den Wind von hinten empfangen. Dieses kann mit verschiedenen Segeln geschehen. Auf dreymastigen Schiffen bedient man sich dazu gewöhnlich der beyden Marssegel und des Kreuzsegels. Man legt sich nemlich mit dem Schiffe so, daß man den Wind gerade von der Seite hat. Das Vormarssegel wird alsdann voll gehalten (d. i. es empfängt den Seitenwind von hinten). Das große Marssegel und das Kreuzsegel aber werden back gebrast, so daß sie den Wind von der Vorderseite fangen. Alle übrigen Segel werden aufgegehet, und jene drey wirken einander dergestalt entgegen, daß das Schiff sich wenig oder gar nicht von der Stelle bewegt.

Beyern (mit den Glocken); Holländ. nicht beyaarden, sondern beyeren.

Beylegen, beyliegen, in einem Sturme mit wenigen Segeln so dicht, als immer möglich, bey dem Winde liegen. Man führt dabey entweder das Focksegel allein, dicht gerefft, oder die untersten Stagsegel.

Man legt auch wohl bey, um auf andere Schiffe zu warten, von denen man durch Zufall getrennt worden; umgleichen bey

dunkeln Nächten, wenn man glaubt, sich nahe am Lande zu befinden; um nicht in Dunkelheit auf den Strand zu geraten.
Das Beysegel. (S. Leeseegel).

Beystechen heißt weder beylegen, noch beydrehen, sondern nur dichter an den Wind halten, den Wind mehr abneisen.

Der Bezoar; Span. nicht Bazar, sondern Piedra Bezoar.
Der Biber; Span. nicht Befro, sondern Befre, Bibaro, Castör.

Bicken, pikken; Holländ. nicht becken, sondern pikken.

Bigot. Das Spanische Bigote, Vigote (nicht Bigotta), ein Knebelbart, scheint mir mit dem Franz. bigot, scheinheilig, bloß eine zufällige Ähnlichkeit, und weiter keine Verwandtschaft zu haben. Im Italienischen heißt der Knebelbart nicht Bigotta, sondern mit einem Plural Basette, Mustacci.

Der Bimstein. (S. Pimsstein.)

Das Bindelohn. Dieses Wort, so wie auch Fuhrlohn, und Tagelohn, bedarf eines Plurals eben so wenig, als das einfache Lohn. Denn wenn auch dieser Lohn noch so oft vervielfältigt wird; wenn man z. B. von Triest bis Hamburg auch an zehnerley Fuhrleute, Ballenbinder und Tagelöhner verschiedenes Fuhrlohn, Bindelohn und Tagelohn bezahlen muß, so bleiben doch alle die verschiedenen zu bezahlenden Summen immer sammt und sonders Fuhrlohn, Bindelohn und Tagelohn; so wie ein jeder vielsache Lohn, auch nie zu Löhnen wird.

* **Das Bindspeck** (für Pintschbeck, Tomback). Diese komische Verstimmlung des Englischen Wortes Pinchbeck sollte man wahrlich in einem kritischen Wörterbuche nicht suchen, so wenig, als die Bemerkung, daß der Pintschbeck eine Art von Tomback sey, und daß der Erfinder ein Engländer gewesen sey, der Bindspeck geheissen habe. Aller Tomback, er sey weiß, gelb, oder roth, heißt im Engl. Pinchbeck, mithin ist dieser nicht eine Art von Tomback. Daß der Erfinder ein Engländer war, und Pinchbeck hieß, ist sehr wohl möglich, allein Bindspeck hieß er gewiß nicht, so wenig als Domback, wie ihn Herr Adeling an einem andern Orte nennt.

Die Birke heißt im Russischen nicht B. rēlnik, sondern Berēsa. Berēsnik ist ein Birkenwald.

Der Birkentheer; Russisch weder Dagger, noch Daggert, sondern Dēgot (sprich Džoggot).

† **Der Bismar, Besmer, Besemer** (Niederf.), eine Art kleiner Hand-Schnellwagen; Dänisch und Schwedisch Belman; Russisch Belmén.

Blänkern. (S. Plänkern.)

Der Blauspecht. Herr Adeling sagt, die Tungusen und Buräten (welche letztern er irrig Vüräten nennt) verstehen aus den Eingeweiden dieses Vogels ein Gift zu bereiten. Sollte dieses wohl mehr, als Fabel eines Reisenden seyn?

Blasen; Holländ. nicht vlaesen, sondern blaazen.

Der Bleicher ist, so viel ich weiß, kein blaßgelber, sondern ein blaßrother Rheinwein.

Der Blendling. Dieses Wort kommt wahrscheinlich von dem Alttschissischen blaendan, Engl. to blind, Schwed. blanda, mischen, vermischen. Auch das Wort Blende (die Bergart) ist vermuthlich gleichen Ursprungs.

Das Blickfeuer (beym Feuerwesen) bedeutet nie das Feuer auf den Leuchthürmen und Feuerbaken. Diese werden schlechweg das Feuer genannt. (S. Feuer).

Die Blinde. Zwey Segel am Bugpriest führen diesen Nahmen. Das unterste derselben wird schlechweg die Blinde genannt; das oberste heißt die Schiebblinde. Die Wörter Unter- und Oberblinde kennt der Seemann nicht.

* Die

* Die Blindstenge. Eine solche Stenge gibt es heutiges Tages nicht; denn das Bugspriet hat keine Stenge, sondern die Schiebblinde fährt vor dem Klüverbaum, d. i. vor dem verlängerten Ende des Bugspriets.

Der Bliz heißt im Holländ. nicht Blas, Blossje, sondern Blixem. Blas ist die aufsteigende Röhre im Gesicht; Engl. Blush.

Blöde; Schottl. nicht bleat, sondern blate.

† Die Blüse (Nieders.), eine Feuerbake, von Blüs, Schein, blüstem, bleustern, scheinen.

Die Bodmercy. Ein Bodmercybrief ist ein schriftlicher Vertrag, welchen ein Schiffer in einem fremden Hafen, wo er, ohne hinlängliche Creditbriefe zu haben, Gelder zur Ausbesserung seines Schiffs, oder zu andern nöthigen Behuf aufzunehmen muß, mit dem Anleiher eingeht, und vermöge dessen er verspricht, die empfangene Summe, nebst der in dem Bodmercybriefe bestimmten Prämie, innerhalb einer benannten kurzen Frist nach seiner Ankunft an dem Orte seiner Entladung zu bezahlen; zu welchem Ende er Schiff und Ladung verpfändet. Die Prämie kann sehr hoch steigen, ohne darum unbillig zu seyn. Denn man muß sie nicht als bloße Zinse für den Vorschuß ansehen, sondern sie muß auch den Anleiher für die Seegefahren hinlänglich decken.

Der Bohrer heißt im Engl. nicht Bore, sondern Borer, Auger, Whimble. The Bore of a Cannon ist der Caliber einer Kanone.

Die Bohle; Holländ. nicht Bohl, sondern Plank, Dikplank.

Der Bojar, die Bojarinn, von den Russischen Wörtern Bojarin, Bärin, ein Edelmann, und Bojarina, Bärina, eine Edelfrau, und nicht (wie Herr Adlung meint) ein geheimer Rath, eine geheime Rätthin. Die Titel Bojarin, Bärin, und Bojarina, Bärina, wurden von Alters her, und werden noch jetzt, einem jeden Edelmann und seiner Frau beygelegt. Die geheimen Räte und die übrige hohe Dienerschaft der alten Zaren waren zwar sämmtlich Bojarini, und wurden daher auch ihre Bojarini *хоръ ехожу* genannt; allein nicht ein jeder Bojarin war geheimer Rath, oder Minister.

Die Boje, Buje. 1) Eine treibende Bate, welche über einer Untiefe liegt. 2) Eine Ankerbuje. Die letztere ist von mancherley Art und Gestalt. Am gewöhnlichsten ist sie ein aus leichten schmalen Dauben cyförmig zusammengefügtes, mit Stricken umwundenes Werkzeu, welches mittelst des Bujzeiles (Nieders. Bojreep) an dem Anker befestigt ist, über welchem es auf dem Wasser treibt. Der Name kommt von dem Holländ. Boer, und dieses von boejen, treiben, oben schwimmen; Engl. Buoy und to buoy.

Der Bojer. (S. Buser.)

Der Bolch; Holländ. Bolk (nicht Bolgh), worunter aber im Holländischen nicht der Kabeljau, sondern der Weifling verstanden wird.

† Böllen, (Nieders.) brüllen, in so fern vom Rindvieh und vom Rothwildpret die Rede ist.

Der Bootsmann muß nicht mit dem Boots knecht, oder mit einem Matrosen verwechselt werden. Er ist vielmehr derjenige Unteroffizier, welcher auf einem Kriegs- oder Handelschiffe die Aufsicht über die Boote, Segel und Tane hat, und welcher beym Wenden des Schiffs, beym Umstellen der Segel, Lichten der Anker u. s. w. die nöthigen Befehlszeichen gibt. Unter dem Bootsmann, oder Hochbootsmann, stehen auf großen Schiffen der Schieman, der Bootsmanns-Maat, und der Schiemanns-Maat.

Wel. W. B. 1. Th. 2. Aufl.

† Die Bootsmannspfeife, eine kleine Pfeife, welche der Bootsmann auf den Kriegsschiffen und auf andern ansehnlichen Schiffen führt, und auf welcher er beym Wenden, Ankerlichten und andern Arbeiten gewisse kurze, schnelle, oder lange, anhaltende Töne angibt, welche die Matrosen verstehen, und sich darnach richten. Auf kleineren Schiffen leitet der Bootsmann die Arbeit durch das Ausfingen.

Die Borke (Baumrinde) heißt nicht im Holländ., sondern im Engl. Bark. Im Holländ. heißt sie Schors, Franz. Ecorce, Russisch Korka; wohin auch das Deutsche Kork gehört.

Der Bornmeister ward vormahls bey dem Lüneburgischen Salzwerke nicht Seiger, sondern Barmeister genannt, welches aus Bornmeister verderbt war. Jetzt gibt es keinen solchen Beamten daselbst mehr, sondern alles wird jetzt nach der neuern Einrichtung von einem Obersalindirector und von einem Salinspector geleitet.

Die Börse; Holländ. nicht Borle, Burle, sondern Beurs.

Der Bort. Auf den Schiffen heißt der rechte Bord nicht Stuybort, sondern Steuerbord, und der linke nicht Leebort, sondern Backbord.

Das Engl. Verbum to board heißt nicht anlanden, sondern entern, ein Schiff entern.

* Der Bortanker. Diesen Rahmen führt kein Anker auf den Schiffen. Der Hauptanker heißt nicht der Bortanker im Deutschen, sondern überall der Pfichtanker.

† Der Börtmann. In Hamburg werden die Schiffer, welche auf Amsterdam und Bremen fahren, Börtleute genannt, von dem Holländ. Beurt, Nieders. Bört, Reihe; weil sie von dem Orte, wo sie angekommen sind, nach der Reihe wieder abfahren müssen, so daß der zuerst angekommene, auch zuerst wieder eine bestimmte Frist in Ladung liegt, ehe der folgende Güter einnehmen darf.

Die Böschung. Um mit Deutlichkeit zu bestimmen, ob die Böschung des Walls, oder die des Grabens von der Perpendicularlinie oben, oder unten abweiche, imgleichen, ob die eine, oder die andere, mit dem Horizont einen scharfen, oder stumpfen Winkel mache, muß man, meiner Meinung nach, vorläufig für beyde eine gemeinschaftliche Horizontallinie annehmen, und zugleich den Punct festsetzen, in welchem die Perpendicularlinie auf jene fallen soll. Da nun ein jeder Wall sich über seinen Horizont erhebt, ein Graben aber sich unter den Horizont senkt, so liegt die gemeinschaftliche Horizontallinie am Fuße des Walles und am Rande des Grabens; mithin macht die Böschung des Walls einen stumpfen, die Böschung des Grabens aber einen scharfen Winkel mit dem Horizont. Läßt man ferner die Perpendicularlinie gleichfalls am Fuße des Walls und am Rande des Grabens auf die Horizontallinie fallen, so weicht die Böschung des Walles oben, die Böschung des Grabens aber unten von der Perpendicularlinie ab.

Der Böttcher wird in Hamburg nicht Kiemer genannt. Man unterscheidet vielmehr in Hamburg dreyerley Gewerke von einander, welche sämmtlich hölzerne Gefäße verfertigen. 1) Die Böttcher, welche hauptsächlich weiße Arbeit, als Mehlbänken, Zuber, Butterkäse, Gellen u. s. w. liefern. 2) Die Kiemer; diese verfertigen starke, dichte Gefäße, als Weinfässer, Biertonnen u. s. f. 3) Die Küfer, welche Garnfässer und Zuckerfässer machen, und in den Waarenlagern der Kaufleute die Fackbinder-Arbeit verrichten.

Der Boy, ein weicher, lockerer, wollreicher Zeug, welcher zwischen dem feineren Flannell und dem gröberem Fries in der Mitte steht. Man kann ihn wohl nicht füglich mit Herrn Adlung ein unvollkommenes Tuch nennen, da er nicht nach Art

des Luchs bearbeitet wird. Auch wüßte ich eben nicht, daß der Boy in Deutschland am meisten von schwarzer Farbe gemacht würde. Man macht ihn nicht nur von allen möglichen einfachen Farben, sondern auch gemischt und gestreift. Die männliche Geschlechtsform für dieses Wort halte ich für gewöhnlicher, als die weibliche, die mir noch nie im gemeinen Leben vorgekommen ist, obgleich das Holländ. Baai wirklich in der weiblichen Geschlechtsform gebraucht wird.

Brähnen, den Eber begehren. Dieses Wort kommt nicht von ranzen, sondern von einem veralteten Hauptworte Brahn, ein Eber, welches zwar im Deutschen nicht mehr gefunden wird, in der verschwifteten Englischen Sprache aber noch vorhanden ist. Brawn (sprich Brahn) heißt noch jetzt im Englischen so wohl ein Eber, als wildes Schweinefleisch. Brähnen ist demnach eben so von Brahn gebildet, wie stieren von Stier, und bocken von Bock.

Das **Bramssegel** wird von Herrn Adeling irrig mit einem Topsegel verwechselt. Topsegel werden nur von Ruffen und andern kleinen Schiffen geführt, die keine Stengen haben, und bey diesen vertreten sie die Stelle des Marssegels. Ein Bramssegel aber steht über dem Marssegel, vor der Bramstenge. Das Bramssegel des Fockmasts heißt nicht das kleine Bramssegel, sondern das Vorbramssegel.

Die **Bramstenge** steht nicht unmittelbar auf dem Mast, sondern auf der Stenge, oder auf der ersten Verlängerung des Masts.

Der **Brander**; Franz. nicht Blutot, sondern Brulot.

Die **Brandung**; Engl. nicht Branding, sondern Breakers.

Die **Branten** (in der Weidemanns Sprache) bezeichnen nicht bloß die Vorderklauen, sondern alle vier Zehen des Bären.

Brassen. Die Segel brassen heißt nicht, sie aufziehen, sondern sie den Wind von vorne fangen lassen.

† Die **Bratspilte**, vulg. das Bratspill, eine vorn auf dem Bug der Handelsschiffe quer über liegende, achteckige, starke hölzerne Welle, mit Löchern zum Einstecken der Handweichen, womit man sie umdreht. Sie dient beym Ankerlichten und beym Warpen, um das Ankertau damit einzuwinden.

† Die **Breitfocke** (Holländ. und Niderf. Breefock) ein vier-eckiges, unten elliptisch ausgeschnittenes Rahsegel, welches Jachten, Ruffen, Schmacken und andere kleine Schiffe oben über ihrem Giekssegel führen.

* Der **Breitwind**, ein von Herrn Adeling angenommenes, dem Seemann ganz fremdes Wort. Man sagt wohl: breiten Wind haben, mit breitem Winde segeln, aber nie, mit einem Breitwinde segeln. (S. Wind.)

Die **Brigantine** bezeichnet nicht nur die von Herrn Adeling angeführten Ruderschiffe im mittelländischen Meere, sondern in unsern Gewässern nennt man auch eine gewisse Art zweymastiger Kriegs- und Handelsschiffe Brigantinen, oder Briggen. Sie führen einen großen und einen Fockmast, mit Stengen und Bramstengen, und ihr großes Segel ist ein Baumsegel, oder Giekssegel.

Bringen; Niderf. nicht brengen, sondern bringen.

† Der **Brotgewinner**, oder **Treiber**; ein Leeseegel, welches an der Besanrthe aufgesitzt, und unten mit einer Spiere ausgelegt wird.

Brücken. Im Pohlaischen sind die Wörter Bruk, Pfaster, und brukowac, pfastern, bloß aus dem Deutschen entlehnt. Die Russen verbinden mit dem Pfastern ebenfalls den Begriff des Brückens. Von Most, eine Brücke, sagt man mostit, brücken, es mag mit Bohlen, Knütteln, oder Steinen geschehen, und das Steinpfaster wird Mostowaja genannt.

Die **Brühe**. Im Franz. heißt Brouet nicht Brühe, sondern Milchbrey. Im Holländ. sind mir die Wörter Brue und Broeye gar nicht bekannt. Broei ist ein saules Ey.

Brüllen. Das Engl. to brawl heißt nicht brüllen, sondern laut und mit Geschrey reden. Brüllen heißt im Engl. von wilden Thieren to roar, Niderf. raven; vom Rothwildpret to bel-low, Niderf. böffen, und vom Rindvieh to low, Niderf. lauen, leuen.

Brummen; Engl. nicht to brim, sondern grumble, grunt. Die **Büche**; Russ. nicht Bug, sondern Bük, und im Holländ. nicht Bueche, sondern Beuk, Beukenboom.

Die **Bude**, Niderf. Bode, ein kleines Gebäude oder Wohnung. Dieses Wort löst sich vielleicht, so wohl als die Endung Düt-tel (in Wolfenbüttel, Nisebüttel) am häufigsten von dem Säch-sischen bidian, altddeutsch beiten, Niderf. beiden, Engl. to bide, to abide, bleiben, wohnen, herleiten. So heißt auch im Engl. ein Wohnort Abode, von dem Verbo to abide.

Der **Buganker** ist nicht der tägliche Anker, sondern ein großer schwerer Anker, auf großen Schiffen der dritte in der Ordnung. Er liegt vorn auf der Back, und wird nur bey schwerem Wetter gebraucht. Handelsschiffe führen ihn selten.

Das **Bugband**, ein starkes Krummholz, welches den Vordersteyn und die aufstehenden Bughölzer in einem rechten Winkel durchschneidet, mit beyden stark verbolzt ist, und sie mit einander verbindet.

Das **Bugholz**, **Bugstück**. Bugstücke sind diejenigen aufrechtstehenden Inhölzer, oder Rippen des Schiffs, welche dicht neben einander stehen, und das Bug desselben bilden. Inwendig werden sie durch die gedachten Bugbänder, und von außen durch die Planken und Berghölzer mit einander verbunden. Unten stehen sie mit ihrem keilförmig zulaufenden Fuße in dem Vordersteyn.

Der **Bugleger** ist nicht (wie Herr Adeling angibt) ein kleines Schiff, welches zu einem größern gehört, und neben dem Bug desselben liegt; sondern derjenige Weermann, welcher nach dem in Ladung liegenden zunächst an die Leibe kommt. (S. Börmann).

Bugfieren; Holländ. nicht boechseerden, sondern boegleeren. Es geschieht vermittelst einer, oder mehrerer Schalupen, welche mit Tauen an dem Bugspriet des Schiffs, welches sie bugfieren sollen, befestigt werden, und alsdann mit Rudern das Schiff vorwärts bringen. Ich kann mir dasjenige nicht erklären, was Herr Adeling von einem Bugfierenanker sagt, mit welchem man bey einer Art des Bugfierens eine Schalupe befestigen soll; denn die bugfierende (rundernde) Schalupe kann nicht vor Anker liegen. Vielleicht versteht Herr Adeling unter jener Art des Bugfierens das sogenannte Warpen mit dem Warpanker. Dabey hat jedoch die Schalupe weiter nichts zu thun, als den Anker auszubringen, und ihn an dem bestimmten Orte fallen zu lassen; da denn das Tau des Ankers auf dem Schiffe so weit wieder eingewunden wird, bis das Schiff vor dem Anker zu liegen kommt. (S. Warpen).

Treiben, **treideln**, heißt nicht bugfieren, sondern ein Schiff, oder ein Floß am Lande durch Menschen, oder Pferde fortziehen lassen.

* Die **Bugstenge**. Eine solche Stenge gibt es nicht. Das Bugspriet hat keine Stenge, sondern die einzige Verlängerung desselben ist der Klüverbaum. Dieser steht nicht aufrecht, wie eine Stenge, sondern läuft in gleicher Richtung mit dem Bugspriet schräge hinaus.

Der **Buzer**; ein kleines leichtes einmastiges Lastschiff, mit einem flachen Boden, und mit Schwertern an den Seiten. Es ist fast wie eine Schmacke gebaut, und führt auch ein Schmacke-segel.

segel. Man braucht es nicht bloß, um Bujen und Seetonnen damit zu legen, sondern es dient hauptsächlich als ein kleines Frachtschiff auf großen Flüssen und bey der Küstenschiffahrt. Seinen Namen hat es von dem Holländ. boeyen, treiben, oben schwimmen. Denn der Bujen kann See halten, wenn offene Boote es nicht können, weil sie kein Deck haben.

Die Büse (von dem Holländ. Buis), ein leichtes Fahrzeug, welches einen großen Mast, und hinten auf dem Deck einen kleinen Besanmast hat. Es führt ein großes Segel, ein Topsegel, eine Stagsfocke und eine halbe Besane.

C.

* Die Cabane. Dieses ausländische Wort kennt und braucht kein Seemann, um die Kammer hinten im Schiff (die Kajüte) damit zu bezeichnen.

Der Cäktan. (S. Raftan).

Der Camelot; Engl. weder Camelot, noch Chamlet, sondern Camblet.

† Die Campagne, das Oberdeck über der Kajüte, oder auf großen Schiffen über der Schanze, oder der Hüfte; daher auch die zuhinterst auf derselben stehende große Flagge, die Campagneschlagge heißt.

† Der Candis: Zucker. (S. Zucker).

Der Cavalier; Ital. nicht Cavalliero, sondern Cavaliere.

Die Chauffee; ein von Kieß, Erde, oder Steinen aufgedämmerter Fahrweg, ein Dammweg. Ich wüßte nicht, warum wir das ausländische Wort nicht sollten entbehren können; zumahl, da wir selbst die verschiedenen Arten der Dammwegge sehr bestimmt durch Erddamm, Kießdamm (Kießweg), Steindamm (Steinweg) bezeichnen können.

Der Elber (von dem Engl. Cyder) bedeutet bloß Apfelmost. Der Biermost heißt nicht Cyder, sondern Perry.

Der Compaßstreich, einer von den 32 Strichen, in welche die Compaßrose eingetheilt ist. Herr Adelung sagt: „ein Hauptstreich enthält vier Compaßstriche u. s. w.“ Das ist nicht richtig. Jeder Compaßstreich ist ein Hauptstreich, und macht mit dem ihm zunächst liegenden einen Winkel von 11¼ Grad. Jeder dieser Striche wird jedoch, um mehrerer Genauigkeit willen, wieder in vier Theile abgetheilt, damit man auch halbe Striche und Viertelstriche bey den Steuern bemerken könne.

Der Corduan hat ohne Zweifel seinen Namen von der Stadt Cordova in Spanien. Der Umstand, daß die Vereitung dieses feinen Leders eine mohrische Erfindung ist, steht dieser Ableitung so wenig im Wege, daß sie vielmehr dadurch bestätigt wird. Denn Cordova war gewiß eine von den Städten in Spanien, welche die Mohren am ersten besaßen und am längsten behielten, und wo sie sich vermuthlich durch ihre Gärbereyen berühmt machten.

† Die Corvette. Diesen Namen geben die Franzosen gemeinlich denjenigen dreymastigen Kriegsschiffen, welche wie Fregatten gebaut, aber kleiner und leichter sind, und nicht über 20 Kanonen führen; Engl. a Sloop, a Sloop of War.

† Der Cutter, ein sehr scharf gebautes, schnell segelndes, einmastiges Kriegsschiff, dessen hoher Mast sich etwas rückwärts neigt. Er führt an demselben ein großes, sehr breites Vierssegel, ein Marssegel, ein Beamssegel, und zwey bis drey Stagssegel. Kleine Cutter führen nur 6 bis 8 Kanonen auf dem Deck, und hinten auf dem halben Deck einige Drehbassen. Es gibt aber auch größere Cutter, welche bisweilen bis 20 Kanonen, alle auf einem Deck führen.

D.

Der Daggert. (S. Birkenbeer).

Der Damhirsch heißt im Englischen Deer, Fallow-Deer, und nur die Hündin desselben wird the Doe genannt. Im Holländ. heißt der Damhirsch weder Das, noch Deyn, sondern Vaal-Hart. Das ist ein Dachs, und Deyn ist kein Holländisches Wort. Im Schwedischen heißt der Damhirsch Dam-Hiort, nicht Das-Hiort.

Dämmern. Nebelig heißt im Engl. nicht thimster, sondern foggy, hazi. Dämmerig heißt dim. Thimster ist überall kein Englisches Wort. Auch im Schwed. heißt nebelig nicht dimmer, sondern dimmig, dimbig.

Der Dammläufer ist eigentlich kein Niedersächsisches, sondern ein Holländisches Fahrzeug.

Der Dampf (Rauch) heißt im Russischen weder Dim, noch Deym, sondern Dy m.

Dann; Holländ. dan, und in einer andern Bedeutung toen; aber nie don.

Dehnen heißt im Russischen nicht ozanut, sondern tändüt.

Die Deichsel (am Wagen) heißt im Engl. the Pole. A Thill ist eine Gabeldeichsel.

Dein; Holländ. nicht diin, sondern dyn (sprich dein).

Das Dickbein; im Holländ. weder Dige, noch Dije, sondern Dye.

Der Dienstag heißt im Holländ. Dingsdag; nicht Dijnsdag, Dyensdag, und noch weniger Dyssendag.

Die Dohle; Nieders. Gaife, Kaife, Saalke; Holländ. Kaa, Kaauw, nicht Kae, Kaw. Im Russischen heißt die Dohle Galka, welches mit dem Nieders. Gaife verwandt ist. Wenn aber Herr Adelung hinzusetzt, daß sie auch Pliza heiße, so rührt vermuthlich sein Irrthum daher, daß er in seinem Wörterbuche fand, Galka, Ptiza, die Dohle, ein Vogel. Statt Ptiza las er Pliza, und hielt dieses Wort für eine zweyte Benennung der Dohle.

† Der Dollbord; die obere kleine Planke auf dem Bord eines Boots, welche ihn bedeckt, wie der Schanddeckel den Bord eines Schiffs.

Der Dolmetscher; Nieders. und Holländ. Tolk; im Russischen aber nicht Tolk, sondern Tolmatsch. Tolk bedeutet im Russischen den Sinn einer Rede, ingleichen die Erklärung einer Lehre.

Der Domback. (S. Tomback).

Der Donnerstag heißt nicht Poeatnik, sondern Tschetwérk, Tschetwertök, im Russischen. Poeatnik ist überall kein Russisches Wort. Die Russen zählen ihre Wochen-Tage vom Montag bis zum Sonntag. Daher heißt bey ihnen der Montag Ponjedjelnik, der Wochenbeginner; der Dienstag Wtornik, der Zwente; die Mittwoche Sredá, Seredá, Mitte, weil er der mittelste Arbeitstag ist; der Donnerstag Tschetwérk, der Vierte; der Freytag sollte Pjätnik heißen, man nennt ihn aber mit einer weiblichen Endung Pjätница, der Fünfte; der Sonnabend heißt Subbóta, Sabbath, und der Sonntag Woskresénie, Auferstehungstag.

Doppeln (spielen) heißt im Engl. nicht to double, sondern to game; im Holländ. aber dobbelen.

Der Doppelschlag (in der Tonkunst) bedeutet kein doppeltes Zeiemaß, sondern den doppelten Anschlag einer Note, oder diejenige Verzierung derselben, die man mit einem σ oder π zu bezeichnen pflegt.

Der Dorn, Russisch, nicht Tirne, sondern Tém.

- Der Dotter im Ey heißt nicht überall im Niedersächsischen Döl, sondern häufiger Döbber, Döbber.
- Der Dragoner. (Anm.) Das Franz. Wort Dragonne, (nicht Dragon, Dragons) bezeichnet nicht die Achselbänder der Dragoner, sondern eine Degentrodde. Dragon ist ein Dragoner, und die Achselbänder der Reiter heißen Aiguillettes.
- † Die Drehbasse, eine kleine Kanone auf den Schiffen, welche keinen Rampert oder Laffette hat, sondern auf dem Bord, oder auf dem Marsrande feststeht. Ihre Zapfen ruhen auf Schwanzhalsen, und ihr Fuß dreht sich auf einem kurzen Zapfen in einer Pfanne um seine Achse, so daß man ihr mit der Hand, wie einem Telescop, jede horizontale und verticale Richtung geben kann. Cutter und Kriegsschaluppen und andere leichte Schiffe führen Drehbassen auf ihrem halben Deck. Auf großen Schiffen werden sie nur in den Marsen gebraucht. Bewaffnete Boote haben auch kleine Drehbassen auf ihrem Dollbord. Die größten schießen nicht über 3 Pfund.
- Drehen; Engl. nicht to throw (welches werfen heißt), sondern to turn, wenn es umdrehen, herumdrehen, und to twist, wenn es zusammendrehen bedeutet.
- † Dreyshäftig (bey den Seilern) aus drey Kardeelen, oder Trossen gedreht. (S. Troß und Kardeel).
- Drollig heißt im Holländ. nicht drol, sondern drollig, koddig. Drol ist ein Substant. und bedeutet einen (s. v.) Schläufen. Im Englischen heißt drollig droll.
- † Die Ducht. 1) Bey den Seilern eine Strehne von sechs und mehreren Fäden Kabelgarn. Aus drey solchen Duchten wird ein Troß, oder Kardeel gedreht. (S. diese Wörter). 2) Beym Schiffbau ein Querbalken, welcher auf kleinen Flußschiffen oben über von Bord zu Bord liegt; ingleichen eine Ruderbank in einem Boot.
- Dumpfig. Die Verwandtschaft dieses Worts mit dem Engl. Thump (nicht Thumb) ein Schlag mit der Faust, scheint mir ein wenig gesucht. Im Ital. sind nur die Wörter Thumbo und Thombo nie vorgekommen.
- Diinn; Russ. und Slavon. nicht tenky, sondern tonky.
- Dupfen und tüpfen scheinen mir bloß der Mundart, und nicht der Bedeutung nach, verschieden zu seyn. Der Oberdeutsche sagt lieber dupfen, der Niedersächse spricht und schreibt tüpfen, tüpfen, betüpfen.
- Durstig heißt im Nieders. dörsig, obwohl es fast wie döstig ausgesprochen wird, weil der Niedersächse das r vor einem s überhaupt wenig oder gar nicht hören läßt, z. B. in Karsbeere, barsch, barsch, Borst, Worst, welche bey ihm wie Kasbeere, basch, hasch u. s. w. klingen.

E.

- Der Eber (für Storch). Der Storch heißt im Nieders. Adebar, Abbar, Adebär, Abbär. Das letztere Abbär wird wie Abär ausgesprochen, muß aber nicht Abär, oder gar Eber geschrieben werden. Der Niedersächse läßt überhaupt das d vor, oder nach einem andern weichen Mitlaute wenig, oder gar nicht hören; daher auch Wårde, bården, Erde, rådbraken, årdig, wie Ware, bårren, Ere, råbraken und årig klingen.

Eichen (messen, besonders flüssige Dinge) heißt im Nieders. eken, rojen, und der Eicher wird Eker, Rojer genannt. Rojen und Rojer kommen von dem Holländ. roejen und Roejer, weil die Ausmessung mit der Eichruthe, Holländ. Roei, geschieht. Brogen und Broger sind mir nicht bekannt; mögen aber wohl an einigen Orten aus rojen und Rojer verderbt seyn.

Das Einhorn. Das Geschütz dieses Namens, welches während des siebenjährigen Krieges erfunden ward, hat einen ziemlich großen Caliber. Den Rahmen Einhorn führt es nicht fälschlich, sondern von den Einhörnern, welche die Schildhalter des Schwälöfchen Wapens sind. Denn die Ehre der Erfindung ward dem damaligen Russischen Generalfeldzugmeister Peter Swanowitsch Schwälöf beygelegt, und die Stücke waren mit seinem Wapen verziert.

Einreffen heißt nicht die Segel einziehen und zusammenrollen, sondern nur einen, oder mehr Streifen derselben (Reffe) einbinden, und die Segel dadurch verkleinern. (S. Reff, reffen).

Einsam. Die letzte Sylbe sam in diesem Worte kann nicht an und für sich allein so viel bedeuten, als einsam, oder abgesondert, sondern sie ist bloß die gewöhnliche Ableitungssylbe sam. Die Russischen und Slavon. Wörter sam und samy bedeuten nie einsam, (wie Herr Adelung meint). Sam (das Fürwort) heißt selbst. Sam (das Beywort) ist unser selb. Samy (das Adject.) heißt selbig, wirklich, eigentlich. Wenn samy einem andern Adject. vorgelegt wird, so bewirkt es eine Intension desselben; z. B. samy dobry Musch, ein sehr guter Mann. In allen diesen Fällen wird mit den Wörtern sam und samy kein Begriff von Einsamkeit, oder Absonderung, sondern nur von Auszeichnung verbunden.

Die Engl. Wörter some, einige, und same, selbig, führen ebenfalls keinen Begriff von Einsamkeit mit sich, und die Ableitungssylbe some ist gleichbedeutend mit unserm —sam. So heißt z. B. einsam im Engl. so wohl lonesome, als lonely und solitary.

† Der Elbkahn, ein 70 Fuß langes, vorn und hinten zugespitztes, flaches Elbschiff, mit einem hohen Mast, woran es ein Rahsegel führt. Das Steueruder desselben besteht aus einem gekrümmten starken Helmholze und einer Wasserdielle.

† Die Ellipse, ein Kegelschnitt, welcher den Körper des Kegels in einer diagonalen Richtung durchschneidet.

Emilie ist wohl schwerlich eine Zusammensetzung des alten Deutschen Namens Irmengard, sondern vielmehr der Römische Name Aemilia. Wenn man auch wirklich einst im elften Jahrhundert einer Irmengard den Schmeichelnahmen Zummelfen gegeben, und sie im Lateinischen Immula genannt hat, so that doch der Annalista Saxo unrecht, wenn er Aemilia mit Immula und Irmengardis verwechselte. So nennen die Russen, die den Namen Heinrich nicht kennen, einen jeden Heinrich Andréi (Andreas), aber darum sind Heinrich und Andreas nicht einersley Namen.

Die Eule. (Anm.) Eine Eule fangen heißt bey den Seeleuten, wenn ein Schiff, indem es bey dem Winde segelt, entweder durch die Unvorsichtigkeit des Steueraden, oder durch plötzliches Umspringen des Windes, den Wind von vorne bekommt.

